

III
17. Aus: Bilanz

1934

18. Neuroinduktion

1

Wer vom Ende der Metaphysik spricht, hüte sich, damit sagen zu wollen, dass die Metaphysik eine Verirrung, der ganze, jahrtausende lange Aufwand von Energie nutzlos gewesen sei. Man hört dieses anmassende und leichtfertige Urteil heute oft. Die Hingabe an die Metaphysik hat Erkenntnisse gezeitigt: das wichtigste ist die Klärung der menschlichen Situation, die mit aller Vorsicht vollzogene Rückverweisung des Menschen auf sich selbst. Er kann nun metaphysiklos sein, weil er metaphysisch gewesen ist.

Der Anhänger der mechanistischen Lehre zerbricht sich nicht den Kopf darüber, wie es kommt, dass der Blutkreislauf nicht in den ersten fünf Minuten zur Embolie führt. Für ihn kreist das Blut eben durch die Gefäße, verteilt sich, hält sich flüssig, schwemmt feste Körper fort, weil es in Bewegung ist, ein Gefälle hat und die Gesetze der Mechanik schon dafür sorgen werden, dass eine rotierende Flüssigkeit nicht gerinnt.

Nun gut - aber die Worte Mechanisch, Automatisch u m s c h r e b e n ja nur den Vorgang; sie zielen auf ihn, sie sind Symbole. Sie erklären die Regulierung nicht, sie verdeutlichen sie; und die Regulierung, die vor den Embolien schützt, bleibt das geheimnisvolle Aktivum, das wir, ebenfalls verdeutlichend und symbolisierend, Leben nennen.

Man kann allerdings sehr wohl in der Abwehr von vergiftenden oder sonstwie schädigenden Eindringlingen einen mechanisch einsetzenden Vorgang sehen, wenn man damit sagen will, dass der Eingriff wie die Zündung auf den Motor wirkt. Aber so wenig wie ein Auto von 1930 sich durch Selbstdifferenzierung zu einem Auto von 1950 entwickeln wird, so wenig kann ein Embryo vom ersten Tag zum Embryo des achten Monats und weiterhin reife Frucht werden, ohne dass man den Begriff Mechanismus gründlich vertieft.

Die reife Frucht, das lebensfähige Kind, ist eine Zielvorstellung und wirkt als solche mechanisch, wenn man will. Aber der Keim, der in die Gebärmutter schlüpft und alles vorfindet, was er zur Ernährung braucht, würde sich nie entwickeln, wenn er nur einen echten mechanischen Reiz auf ein System ausübte, das seinerseits nur einen echten mechanischen Reiz empfangt. Der mechanische Reiz auf den mütterlichen Mechanismus löst einen Vorgang aus, für die wissenschaftliche Mystik ebenfalls einen Begriff bereithält, die Zielstrebigkeit. In den metaphysischen Zeiten sagte man die Idee. Der Unterschied ist wirklich nicht gross.

Komplizierte, höchst entwickelte Gebilde wie die Zielvorstellung Kind werden für das Denken zu einer einfachen rechnerischen Grösse. Das ist erlaubt, man muss sich aber klar machen, dass Rechnen ein Einkreisen ist. Einkreist wird ein Unfassbares von höchster Aktivität: zum hundertsten Mal das Leben.

In jedem Augenblick, auf jeder Stufe der Differenzierung ist es da und benützt virtuoser, als man je erkennen kann, die Maschinerie, die es selber geschaffen hat. Das ist das Wunder, das jeden forschenden Geist mit Staunen, mit Vorsicht, mit Demut erfüllen muss. Unmöglich ist das abtuende Verhalten, das so oft weiter nichts als Schnoddrigkeit bedeutet. Das Leben ist zwar Objekt, aber nicht erleidendes Objekt der Forschung, die vielmehr bei jedem Experiment, bei jeder Untersuchung verpflichtet ist, eine letzte aktive Kraft in ihre Rechnung einzuführen, eine regulierende, zum mindesten eine katalytische Kraft.

In der psychischen Sphäre lassen sich die Wunder der Regulierung leichter studieren als in der physischen. Man braucht nur an sich selbst zu beachten, mit welcher Schnelligkeit schockähnliche Empfindungen, zum Beispiel Freude, Betroffenheit, Angst, Empörung, Schmerz,

